

Parkhaus Musegg steht im Gegenwind

VERKEHR Am Donnerstag debattiert das Luzerner Stadtparlament zum ersten Mal über das geplante Parkhaus Musegg. Eine Umfrage bei den Fraktionen zeigt: Das Projekt hat einen schweren Stand.

HUGO BISCHOF
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

Am Donnerstag ab 14 Uhr dürfte es im Grossen Stadtrat heiss zu- und hergehen. Dann ist im Parlament der Stadt Luzern die Volksmotion gegen das Parkhaus Musegg traktandiert (siehe Kasten). Die vorberatende Baukommission hat sich knapp gegen die Motion ausgesprochen. Eine Umfrage bei den Sprechern der sechs Parlamentsfraktionen zeigt nun: Es dürfte äusserst eng werden.

FDP: Deutliche Ablehnung

Die FDP wird die Volksmotion ablehnen. «Das Musegg-Parking kann die Verkehrsprobleme im Bereich Schwanenplatz entschärfen», sagt Fraktionschefin **Sonja Döbeli Stirnemann**. Fragen um die Sicherheit der Museggtürme, das Verkehrsaufkommen und so weiter, wie sie in der Motion gestellt werden, müssten die privaten Investoren beantworten. Döbeli: «Die FDP ist gegen ein Denkverbot.» Sie wünsche sich in der Verkehrspolitik «endlich eine Vorwärtsstrategie, die Probleme anpackt und nicht vertagt». Eine definitive Zusage zum Musegg-Parking sei die Haltung der FDP aber nicht. Dafür müssten alle Fakten auf dem Tisch liegen.

SVP: «Falsch formuliert»

Auf Ablehnung der Volksmotion stehen die Zeichen auch bei der SVP. Deren Fraktionschef **Marcel Lingg** weist auf einen Widerspruch hin: «Die Motion ist schlichtweg falsch formuliert. Es ist doch ein Unding, einen Planungsbericht

zu fordern für etwas, was man aus Sicht der Volksmotionäre gar nicht will!» Tatsächlich fordern die Motionäre den Stadtrat dazu auf, «in einem Planungsbericht aufzuzeigen, ob und wie das Projekt eines Musegg-Parkhauses überhaupt umgesetzt werden kann».

Die SVP-Parlamentarier befinden sich in einem Dilemma: Sie favorisierten in einem früheren Stadium der Planung nämlich das Konkurrenzprojekt Metro (Parkieranlage im Gebiet Ibach mit Schnellbahn zum Schwanenplatz). Diesbezüglich gebe es bei der SVP immer noch «kontroverse Diskussionen», sagt Lingg. Die Ablehnung der Volksmotion bedeute deshalb nicht zwingend ein Bekenntnis zum Parking Musegg: «Die Frage, ob und vor allem welches Projekt realisiert werden kann, wird nicht mit dieser Volksmotion festgelegt. Die Diskussionen hierzu werden in den nächsten Monaten bei anderen Gelegenheiten, etwa beim Gesamtverkehrskonzept oder bei der SVP-Initiative «Für einen flüssigen Verkehr», weitergeführt.»

SP: Klares Ja zur Volksmotion

Eine klare Unterstützung der Volksmotion wird es von der SP-Fraktion

geben. Eine Volksmotion reiche zwar nicht, um das Parkhaus zu verhindern, sagt **Mario Stübi**. Er betont aber: «Aus unserer Sicht tut das Parlament gut daran, die Bedenken dieser engagierten Quartierbevölkerung ernst zu nehmen.» Private Initiativen zur Lösung der Verkehrsprobleme seien zwar löblich. «Aber dieses Projekt beurteilen wir sehr skeptisch.» Eine Bedingung der SP für die Schaffung zusätzlichen Parkierens laute, dass gleichzeitig eine identische Anzahl Parkplätze in der Innenstadt aufgehoben werden müsste. Dass die Parkhaus-Musegg-Initianten dies erreichen können – damit rechnet Stübi nicht.



«Ein zusätzliches Parkhaus wäre Verkehrspolitik wie in den 1970er-Jahren.»

CHRISTIAN HOCHSTRASSER,
GRÜNE

Grüne: Einstimmiges Ja
Die Fraktion der Grünen wird sich laut **Christian Hochstrasser** «einstimmig für die Volksmotion und damit gegen ein Parkhaus Musegg aussprechen». Ein zusätzliches Parkhaus neben den Parkhäusern Altstadt und Schweizerhof, das den motorisierten Individualverkehr mitten in die Stadt schleuse, «wäre Verkehrspolitik wie in den 1970er-Jahren – massiver Mehrverkehr rund um den Kasernenplatz und die angrenzenden Wohnquartiere wäre die Folge der 700 neuen Parkplätze». Jetzt sei der richtige Zeitpunkt, klar Nein zum Parkhaus Musegg zu sagen, erklärt Hochstrasser. Der Stadtrat müsse seine unterstützende Haltung gegenüber diesem Projekt endlich aufgeben, sagt Hochstrasser. «Ein klares Signal ist kein Denkverbot, sondern nichts anderes als fair gegenüber den Initianten, damit sie die

politische Stimmung und die politischen Risiken kennen.»

CVP: Wohl eher Ablehnung

Noch nicht definitiv festgelegt hat sich die CVP. Deren Fraktionschef **Markus Mächler** sagt, dass das Thema an der heutigen Fraktionssitzung diskutiert werde. Aus den bisher mit Fraktionskollegen geführten Gesprächen schliesse er aber, «dass die Ablehnung unterstützt werden könnte». Der Volksmotion zustimmen könne nur, «wer gar keine Parkieranlage für die Innenstadt und keine angemessene Lösung für das Carproblem im Zentrum will». Denn, so Mächler, «nur mit einer weiteren Planung und Projektierung kommen wir zu zuverlässigen Unterlagen über Chancen und Risiken für ein solches Projekt».

GLP: Stadtrat muss «aktiver agieren»

Auf Unterstützung rechnen können die Volksmotionäre bei der Fraktion der Grünliberalen. Das Engagement von Investoren bei Ideengabe, Realisierung und Betreuung von öffentlichen Infrastrukturen sei zwar begrüssenswert, sagt **András Özvegyi**. Aber: «Wir sind ganz entschieden gegen die Privatisierung von Planungsaufgaben, die derart öffentlich relevant sind. Wir unterstützen deshalb die Volksmotion, damit der Stadtrat in die Verantwortung genommen wird und aktiver und transparenter als bisher agieren muss.» Ein Parkhaus Musegg löse das Carproblem der Stadt nicht, es generiere aber mit Sicherheit grosse Mehrkosten für die Allgemeinheit. Mit öffentlichen Steuergeldern müssen dann etwa flankierende Massnahmen oder Strassenum- und -ausbauten, Aufwertungsmassnahmen umgesetzt werden.

Wie knapp es am Donnerstag bei der Abstimmung zur Volksmotion «Gegen das Parkhaus Musegg» herauskommen könnte, zeigt eine provisorische Rechnung: Geht man davon aus, dass SP (12

2116 Unterschriften

VOLKSMOTION hb. 2116 Stadtluzerner haben die Volksmotion «Gegen das Parkhaus Musegg» unterschrieben. Die Motionäre befürchten durch den Bau eines unterirdischen Parkhauses im Musegg-Hügel massiven Mehrverkehr im Quartier. Zudem sei dadurch die Museggmauer «statisch gefährdet». Der Stadtrat hält die Parkhaus-Idee für «prüfenswert» und empfiehlt die Volksmotion zur Ablehnung.

Das von Privaten lancierte Musegg-Parking (geschätzte Kosten 150 Millionen Franken) sieht 700 Auto- und 36 Carparkplätze im Musegg-Hügel vor. Die Zufahrt wäre im Bereich Geissmattbrücke.

Metro-Initianten weiter aktiv

Die Initianten des ebenfalls privat lancierten Konkurrenzprojekts Metro werben weiter für ihr Vorhaben. Dieses biete eine «überzeugende, ganzheitliche Lösung», teilten sie allen Mitgliedern des Grossen Stadtrats in diesen Tagen mit. Es sei nicht zu spät, «die Meinung zu ändern». Das Projekt Metro (400 Millionen Franken) sieht zwei Parkhäuser im Gebiet Reussegg vor mit 2500 Auto- und 170 Carparkplätzen. Dazu käme eine unterirdische Metro zum Schwanenplatz mit Halt beim Kantonsspital.

Sitze), Grüne (7 Sitze) und Grünliberale (4 Sitze) der Motion geschlossen zustimmen, kommt man bereits auf 23 Ja im 48-köpfigen Stadtparlament. Entscheiden wird dann, wie viele Nein es tatsächlich von FDP (9 Sitze), CVP (9 Sitze) und SVP (7 Sitze) geben wird.

Im «Palace» wird künftig Fisch serviert

NEUAUSRICHTUNG Das Restaurant im Hotel Palace positioniert sich neu: Die Speisekarte wird komplett umgestellt. Passend dazu trägt es bald einen Fischnamen.

Aus «Jasper» wird «Marlin»: Das Restaurant des Hotels Palace ändert ab dem 1. Mai seinen Namen – und das Konzept. Neu dürfen sich Feinschmecker auf verschiedene Variationen von Fischgerichten freuen. Und um es gleich vorwegzunehmen: Die Umstrukturierungen haben – nicht wie anderswo in Luzern – nichts mit einem Wechsel in der Direktion zu tun, sondern mit einer Neuausrichtung: «Wir möchten uns mit dem neuen Konzept für das Restaurant klar positionieren», sagt der Direktor des Hotels Palace, Raymond Hunziker. «Die Wahl der Fischküche war naheliegend, denn sie passt zu unserem Haus: Unser Restaurant befindet sich gleich am See, und die Fischküche ist aktuell und gesund.»

«Gute Küche zu fairen Preisen»

Bereits vor drei Jahren wurde das Konzept des Restaurants im 5-Sterne-Hotel geändert: Im Frühling 2012 bot man anstelle des gediegenen «fine dining» ein «modern dining» an, die Preise wurden gesenkt und lokale Restaurantgänger angesprochen. Auch ohne eine klare Positionierung sei man mit dieser Umstellung und der Auslastung durchaus zufrieden und erhalte viele gute Rückmeldungen, so Hunziker. Daran soll nun angeknüpft werden und die Nähe zum lokalen Markt noch mehr gestärkt werden: «Wir richten uns auch an Gäste aus Luzern, die gemütlich auf unserer Terrasse eine Portion Fish and Chips essen wollen», sagt Raymond Hunziker. Das Restaurant ist daher weiterhin auch für die Luzerner zugänglich. Denn diesen bieten sich in der Stadt bis anhin nur eine Hand voll Restaurants an, welche sich durch ihre Fischküche auszeichnen. Deshalb bestehe für das neue Konzept durchaus Potenzial, so



Setzt auf Fisch: «Palace»-Direktor Raymond Hunziker im Restaurant des 5-Sterne-Hotels. Bild Pius Amrein

Hunziker. Das Restaurant bleibt nach wie vor nicht nur für die Hotelgäste zugänglich, sondern insbesondere auch für die Luzerner.

Dass mit dem neuen Konzept auf die Region fokussiert wird, zeigt sich nicht nur in der anvisierten Zielgruppe, sondern auch auf dem Speiseplan: Dort werden Fische und Krustentiere aus Salz- und Süswasser zu finden sein, auch aus hiesigen Gewässern, so Hunziker: «Zurzeit klären wir noch ab, wel-

che Möglichkeiten für lokal gefangene Fische bestehen.»

Ende April für fünf Tage zu

Die grössten Veränderungen, welche durch die Neuausrichtung in rund sechs Wochen anfallen, werden auf der Speisekarte zu sehen sein. Und die frischen Fische werden künftig auf Eis ausgelegt und den hungrigen Gästen präsentiert. Die Räumlichkeiten des Restaurants werden hingegen nur geringfügig ver-

ändert: «Der Rahmen für das «Marlin» steht bereits, es werden nur noch Einzelheiten umgestaltet und an das neue Konzept angepasst», erklärt Raymond Hunziker. Dafür werde der Restaurantbetrieb Ende April für knapp fünf Tage eingestellt. Auch personell gibt es keine Veränderungen, das Team um Küchenchef Armin Egli und Gastgeberin Anja Friedrich bleibt bestehen.

NIELS JOST
niels.jost@luzernerzeitung.ch

NACHRICHTEN

Alterszentrum wird teurer

ADLIGENSWIL red. Das geplante Alters- und Gesundheitszentrum in Adligenswil wird deutlich grösser und teurer als ursprünglich angenommen. Nach der Erarbeitung des Vorprojekts sind nun 46 und nicht mehr 32 Alterswohnungen vorgesehen, wie die Gemeinde mitteilt. Das Pflegeheim mit seinen 56 Plätzen wurde in der Dimension nicht verändert. Neu wird mit Baukosten von 43 statt 35 Millionen Franken gerechnet. Die Einwohner hatten im November 2013 einen Projektkredit von 1,9 Millionen Franken genehmigt. Nun wird im Rahmen dieses Kredits das Bauprojekt erarbeitet.

ANZEIGE

Wenn aus **BACH KRACH** wird.

Dann ist es Zeit für einen gratis Hörtest.

gratis@hmgag.ch • www.hmgag.ch
Gratis Telefon 0800 22 11 22

hörmittel zentralen
Gutes Hören ist zentral